nen Teile der Messe. Deshalb eignet sich dieses Buch auch gut als Einführung und Nachschlagewerk zur Messe.

Die Aufhellung der liturgischen Zustände an der Schwelle der Reformation führt an vielen Stellen zu der Erkenntnis, daß Luther in viel stärkerem Maße, als bisher angenommen, von dem Vorhandenen ausging. Dies gilt sowohl positiv als auch negativ. Die reformatorische Gottesdienstgestaltung steht so für den Verfasser mehr am Ende der mittelalterlichen Entwicklung, als daß hier ein neuer Aufbruch oder gar ein Bruch mit der Tradition zu erkennen wäre. Dabei nimmt der Verfasser die zentralen Ansätze Luthers — natürlich außer der Kritik am Opfer — positiv auf, meint aber immer wieder, daß Luthers Haltung zu sehr Reaktion war, als daß sie zu einer echten Reform hätte führen können.

Das Buch wird als ein wichtiger Beitrag zu dem Gespräch zwischen den Konfessionen sicher aufmerksame Beachtung verdienen und nicht ohne Entgegnung bleiben. Ob etwa die Predigt Luthers richtig beurteilt ist, die als unliturgisch, da polemisch und zur Lehrhaftigkeit neigend beschrieben wird, ob Luther die Heilbotschaft auf die individuelle Zusage der Vergebung eingengt habe, wird die Diskussion klären müssen. Das unbestreitbare Verdienst der Arbeit liegt in der sauberen Darbietung des historischen Materials und sollte schon jetzt mit Dank anerkannt werden.

Hans Christoph Schmidt-Lauber

Walter Birnbaum, Das Kultusproblem und die liturgischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts. Band I: Die deutsche katholische liturgische Bewegung. Katzmann-Verlag, Tübingen 1966. 166 Seiten. Kart. DM 22.80.

Der emeritierte Professor für Praktische Theologie an der Universität Göttingen, jetzt in München lebend, legt mit den beiden ersten Kapiteln dieses Bandes eine überarbeitete Neuauflage früher (1926) veröffentlichter Studien vor: „Die Auffassung der Meßliturgie in der Nachscholastik des 19. Jahrhunderts“ und „Die Grundlegung der deutschen katholischen liturgischen Bewegung bis etwa 1925“. B. setzt sich hier vor allem mit dem Handbuch der katholi-

schen Liturgik von Valentin Thalhofer (Freiburg 1883) auseinander, der die Messe als meritorische Opferfeier versteht, in der einseitig das Handeln des Priesters betont wird. Der Aufbruch der liturgischen Bewegung schon in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg, vor allem getragen von Mönchen des Benediktinerordens in Belgien und Deutschland, aber auch von Pius Parsch in Österreich, bereitete die Wandlung vor, die ihren entscheidenden Niederschlag in der Liturgie-Konstitution des II. Vatikanischen Konzils gefunden hat.

Entsprechend befassen sich die weiteren Kapitel mit den neueren theologischen Konzeptionen von Odo Casel OSB († 1948), der die Liturgie entgegen aller nur rationalen Auffassung als Mysterium verstand, und seinen Nachfolgern, unter denen Viktor Warnach OSB, jetzt Professor in Salzburg, zu nennen ist. B. stellt weiter die Lehren von Romano Guardini und die umfassenden Arbeiten zur Geschichte des christlichen Gottesdienstes von J. A. Jungmann SJ dar sowie die von F. X. Arnold. — Das letzte Kapitel beschreibt die neuen Erkenntnisse, die sich in der Liturgie-Konstitution des Konzils aussprechen: Das Wort Gottes in der Messe, die Mitwirkung der Laien und die Betonung der Kommunion in der Feier der Eucharistie. B. zitiert aus der Konstitution (Ziff. 33): „In der Liturgie spricht Gott zu seinem Volk; in ihr verkündet Christus noch immer die Frohe Botschaft. Das Volk aber antwortet mit Gesang und Gebet.“ B. fährt fort: „In solchen Sätzen, die sich geradezu mit Luthers Worten bei der Einweihung der Torgauer Schloßkirche decken, zeigt sich der grundsätzlich neue Ansatz für den Begriff des Kultus: Gott redet mit uns, wir antworten ihm in Gebet und Lobgesang“ (S. 162).

Das Buch von Birnbaum zeigt dem katholischen Leser, daß evangelische Theologen aufmerksam und dankbar teilnehmen an der inneren Entwicklung katholischer Theologie und Kirche. Evangelischen Lesern kann es helfen, frei zu werden von Vorurteilen und überholten Standpunkten und Kenntnis zu nehmen von der großartigen Reform des römisch-katholischen Gottesdienstes seit 1963—1965.

Reinhard Mumm